

Ausblick in die Stadt der Zukunft

Kooperation. Die ganze Stadt wird zum Forschungslabor. Im Stuttgarter Future_City_Lab arbeiten Wissenschaftler und Bürger an neuen Urbanitätskonzepten.

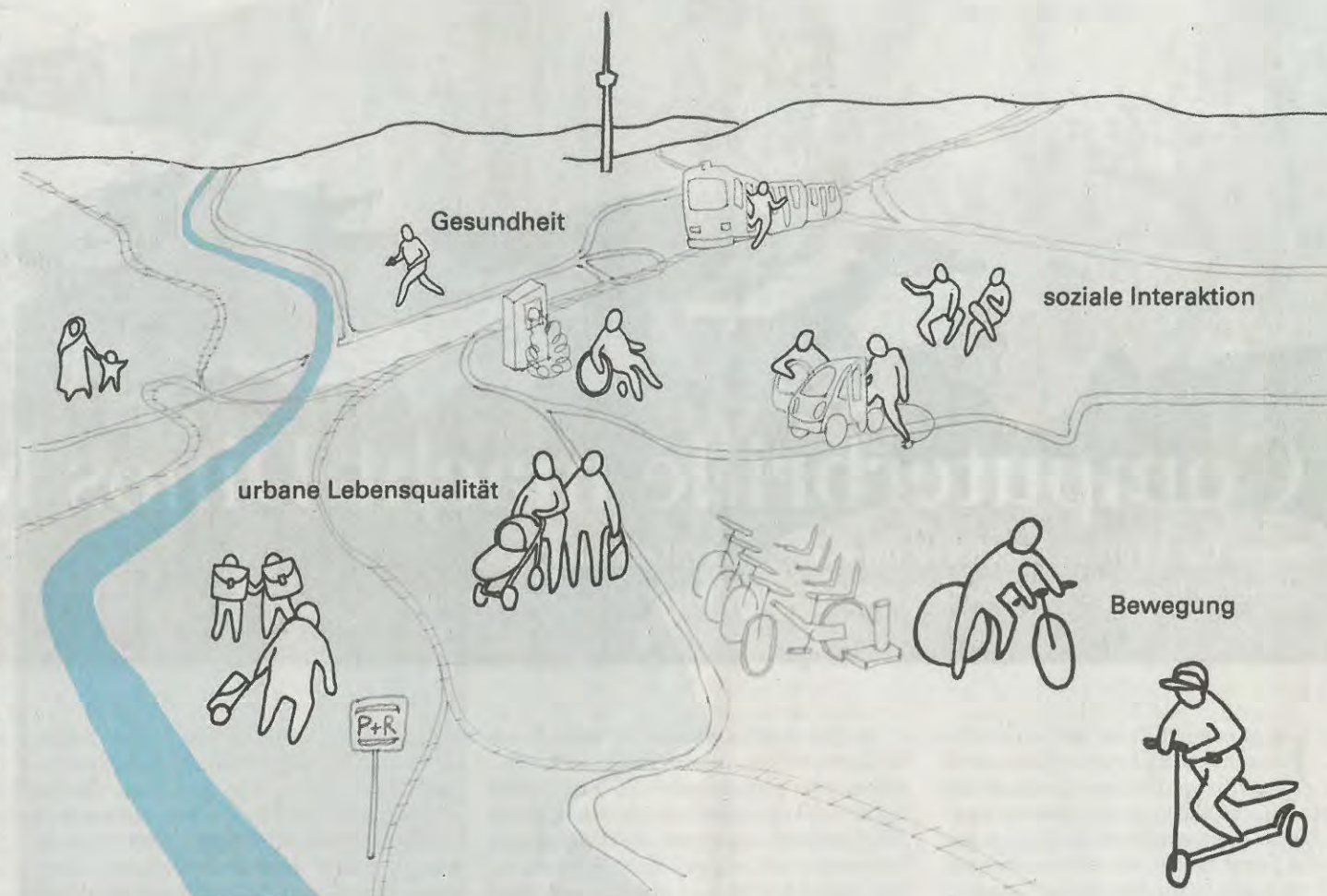
Die Forschung geht aus dem Elfenbeinturm heraus, sucht Mitstreiter in der Bevölkerung und macht sich gemeinsam auf die Suche nach Lösungen: ob hinsichtlich der Sanierung von Stadtteilen, der Einführung nachhaltiger Energiesysteme oder nachhaltiger Mobilitätskultur. Reallabor nennt sich dieses innovative Format. In Baden-Württemberg werden seit Januar sieben Reallabore vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördert – auch das „Future City_Lab – Reallabor für nachhaltige Mobilitätskultur“ an der Universität Stuttgart.

Wie werden die Menschen in der Region Stuttgart in Zukunft mobil sein? Was sind ihre Visionen, Ideen und konkreten Beiträge für die Entwicklung einer nachhaltigen Mobilitätskultur? Diesen Fragen gehen im Rahmen des Future_City_Lab – Reallabor für nachhaltige Mobilitätskultur Wissenschaftler der Universität Stuttgart und Bürger der Stadt gemeinsam nach. „Das Reallabor schafft eine Plattform für neue Formate und neue Partnerschaften“, erklärt Julia Hartmann vom Institut für Landschaftsplanung und Ökologie, das die Arbeit der insgesamt sieben am Projekt beteiligten Uni-Institute koordiniert. „Wir können das Wissen der Bürger miteinbeziehen, und diese haben Anteil an unserer Forschung.“

VERZÄHNUNG VON FORSCHUNG UND LEHRE

Mitforschen ist beim Reallabor angesagt, vom Prozess des Wissenserwerbs über das Generieren von Forschungsdaten bis hin zum Entwickeln von Szenarien. „Sich innerhalb der interdisziplinär zusammengesetzten Teams verstehen lernen, war die erste große Herausforderung“, erzählt Julia Hartmann. Zum Start fand Anfang des Jahres ein Workshop mit dem Thema „Nachhaltige Mobilitätskultur. Stadtraum, Mobilität und Gesundheit“ statt.

Angeboten und durchgeführt wurde dieser vom Internationalen Zentrum für Kultur und Technikforschung im Rahmen der



Schematische Darstellung möglicher Mobilitätsformen in einer Großstadt wie Stuttgart.

Foto: Universität Stuttgart

fächerübergreifenden Schlüsselqualifikation. Das Studierenden-Team nahm dabei an verschiedenen Orten in Stuttgart die Mobilitätsbedingungen für ältere Menschen unter die Lupe, wie auch städtebauliche und infrastrukturelle Gegebenheiten, die einem gesundheitsförderlichen Mobilitätsverhalten dienlich sind – oder eher nicht. Gesucht wurden Anreize, die Menschen dazu bewegen könnten, mehr zu Fuß zu gehen oder mehr Rad zu fahren.

„Von Shared-Space-Konzepten wie der Bereitstellung solarbetriebener, gemeinschaftlich genutzter Elektroautos im Wohnquartier bis hin zu kühnen Visionen reichen die Ergebnisse dieser studentischen Feldforschung“, sagt Dr. Elke Uhl vom IZKT und verweist etwa auf die Idee, den Durchgangsverkehr der Hauptstätter Straße in den U-Bahn-Tunnel bis Stöckach zu leiten und die U-Bahn nach oben zu holen. Die grundsätzlichen Überlegungen sollen im Stadtraum

Stuttgart in eine konkrete „Laborsituation“ einfließen. So wird all das, was Reallabore auszeichnet – die Verzahnung von Forschung und Lehre und der Einbezug der Stadtgesellschaft –, umgesetzt.

„Wir planen die unterschiedlichsten Realexperimente in den Stadträumen“, verrät Julia Hartmann. So könnte durchaus einmal eine Straße gesperrt, ein Parkplatz umgenutzt werden. Mittels einer bunten Mischung von Forschungs- und Mitmachformaten – innovativen Mobilitätsangeboten, Selbstexperimenten, Diskussionsrunden und den unterschiedlichsten Events – sollen die Menschen dazu angeregt werden, ihr eigenes Mobilitätsverhalten zu reflektieren, sich darüber auszutauschen und in der Folge neue Formen der Mobilität individuell und kollektiv zu erproben. Anfang 2016, wenn die Bürgerwebseite des Reallabors ans Netz geht, wird im digitalen „Atlas der Stuttgarter Mobilitätskultur“ nachzulesen sein, was

bereits geforscht wurde und welche Experimente in Planung sind. Und die Bürger werden auf den interaktiven Seiten eingeladen, mithilfe einer App das eigene Mobilitätsverhalten zu erforschen, zu dokumentieren und mit anderen zu teilen.

Am „Future_City_Lab“, das bis 2017 läuft, sind als Partner unter anderem die Stadt Stuttgart, der Verband Region Stuttgart, Bildungs- und Kulturinstitutionen sowie Studierenden- und Bürgerinitiativen beteiligt. Zu den sieben universitären Partnern zählen neben dem Institut für Landschaftsplanung und Ökologie und dem Internationalen Zentrum für Kultur- und Technikforschung das Zentrum für Interdisziplinäre Risiko- und Innovationsforschung, das Städtebau-Institut, das Institut für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement, der Lehrstuhl für Sport- und Gesundheitswissenschaften sowie der Lehrstuhl für Verkehrsplanung und Verkehrsleittechnik. jal

» IN KÜRZE

Der Tag der Wissenschaft findet am Samstag, 20. Juni, von 13 bis 19 Uhr, auf dem Campus Vaihingen statt. Zentrale Anlaufstelle ist der Bereich um die S-Bahn-Haltestelle Universität. Dort finden Besucher die Showbühne, den Unipavillon und Essenstände (vor den Gebäuden Pfaffenwaldring 53 und Universitätsstraße 38 sowie die Cafeteria im Gebäude Pfaffenwaldring 9).

Programm auf der Bühne:

Physik oder Zauberei? mit Physiker Dr. Wolf Wölfel (13.30–14.30 Uhr und 16.00–17.00 Uhr)
Der Lehrstuhl für Bauphysik erhält für das „Virtuelle Labor Bauphysik“ die Urkunde „Ausgezeichneter Ort im Land der Ideen“ (15.00–15.15 Uhr)
„Aktion 1000“ – Energieeinspar-Erfolge an der Universität Stuttgart (15.20–15.40 Uhr)
Die Band DogTales präsentiert live Handmade Music (17.30–19.00 Uhr)

Alle Fragen rund ums Studium – ob zu den Studiengängen, zu Bewerbung und Zulassung oder zu beruflichen Möglichkeiten – werden am Infostand der Zentralen Studienberatung (ZSB), Pfaffenwaldring 47, beantwortet.

Im Ausbildungszentrum der Universität Stuttgart werden Informationen zu der Vielzahl dualer Ausbildungsberufe angeboten. Besucher können sich an einem Montagewettbewerb versuchen.

Die Master:Online-Akademie bietet fünf Studiengänge an. Dort erfahren Interessierte alles über Master- und Kontaktstudien oder Finanzierungsmöglichkeiten sowie Lernformen.

Am Zentrum für Lehre und Weiterbildung (ZLW) gibt es Informationen über Weiterbildung – etwa Schlüsselqualifikationen für Bachelor- und Masterstudiengänge oder dem Studium Generale.

Infos und das Programmheft: www.uni-stuttgart.de/tag/2015/programm/

» impressum

Redaktion: STZW Sonderthemen
Reimund Abel
Anzeigen: Marc Becker (verantw.)